

Annoncen-Annahme-Bureau:
Dr. Posen auch in der
Expedition dieser Zeitung
(Wiltshelmstr. 16.)
bei E. H. Ulrich & Co.
Breitenstraße 14.
in Gießen bei Th. Spindler,
in Gießen bei F. Strickland,
in Breslau bei Emil Knapth.

Posener Zeitung.

Neunundsechzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureau:
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien
bei G. F. Danne & Co.,
Hafenstraße 10, 11, 12,
Kudolph Hofe.
In Berlin, Dresden, Göttingen
beim „Invalidentank.“

Nr. 485.

Das Abonnement auf diese Zeitung drei Mal
erschienende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Freitag, 14. Juli
(Erscheint täglich drei Mal.)

Preis 20 Pf. die sechsgeheftete Heft oder 20 Pf.
Haupt- und Nebenblätter dieser Zeitung sind
erschienen zu werden und werden für die am folgen-
den Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 10 Uhr
Mittags angenommen.

1876.

Amtliches.

Berlin, 13. Juli. Der König hat dem Realschuldirektor a. D. Dr. Herwig zu Hanau den R.-Adl.-Ord. 3. Kl. mit der Schleife verliehen, den Oberregierungsath Houth-Weber zu Hannover zum Provinzial-Steuerdirektor und Geh. Finanzrath ernannt, dem Sanitätsrath Dr. Hand in Berlin den Charakter als Geheimen Sanitätsrath sowie den jetzigen Inhabern der unter der Firma „Hensel und Schumacher“ bestehenden Gold- und Silberwaaren-Manufaktur, Kaufleuten August Friedrich und Gustav Devrient zu Berlin das Prädikat als königliche Hoflieferanten verliehen und in Folge der von der Stadtverordnetenversammlung zu Hagen getroffenen Wahl den seitberigen Syndikus der Stadt Goslars, August Brehmel, als Bürgermeister der Stadt Hagen auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt.

Der Arzt Dr. Kessler zu Salzgitter ist zum Kreiswundarzt des Kreises Liebenburg ernannt worden.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 13. Juli.

— Für den Fall einer Revision des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands sind in Bezug auf die Modifikation einzelner Bestimmungen desselben von verschiedenen Seiten Wünsche und Anträge an das Reichs-Eisenbahnamt gelangt. Der „Reichs-Anz.“ erzählt, daß dasselbe zunächst Veranlassung genommen hat, von den ihm zugegangenen Vorschlägen diejenigen, welche ohne Verletzung der bestehenden Gesetzgebung durchführbar sein würden, den Vorstehern der Kaufmannschaft bedeutender Handelsplätze, sowie größeren merkantilischen, industriellen und landwirtschaftlichen Vereinen mit dem Ersuchen um Aeußerung, sowie um Bezeichnung etwaiger anderer, im allgemeinen Verkehrsinteresse für wichtig erachteter Modifikationen mitzutheilen. Demnächst liegt es dem Vernehmen nach in der Absicht des Reichseisenbahnamtes, auch die Eisenbahnverwaltungen über diesen Gegenstand zu hören.

— Seit dem Inkrafttreten des vom Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten bestimmten Reglements vom 10. August v. J. für die Landwirtschaftsschulen sind bereits 11 solche Anstalten errichtet, und zwar für die Provinz Preußen in Marienburg (mit bereits 113 Schülern), für Schlesien in Bries und Liegnitz, für Brandenburg in Dahme, für Sachsen in Schleuditz, für Schleswig-Holstein in Flensburg, für Hannover in Hildesheim, für Westfalen in Bielefeld (99 Schüler) und Herford, für die Rheinprovinz in Cleve und Bittburg. Es fehlen nur noch Hessen-Nassau und die Provinzen Posen und Pommern. Eine Landwirtschaftsschule für Hessen-Nassau wird indeß im Oktober d. J. in Weilburg an der Lahn eröffnet werden; für Pommern ist eine solche Anstalt in Eldena und für Posen (wie schon bekannt) in Fraustadt bestimmt. Für die zu eröffnende Lehranstalt zu Weilburg ist als Direktor Gymnasiallehrer Magat in Sorau bestimmt.

Die Zahl der Aeußerungen — zustimmenden und ablehnenden Inhalts — welche das Urtheil des Herrn Neuleaux über die deutsche Industrie hervorgerufen hat, ist noch immer im Wachsen; und indem in diesen Aeußerungen doch meist irgend ein Gedanke angeregt wird, welcher nach der einen oder andern Seite hin Beachtung verdient, so gewinnt damit das Urtheil des Herrn Neuleaux um so mehr an Bedeutung. Unter jenen Aeußerungen befindet sich auch ein „Offener Brief“, welchen Herr Dr. Georg Hirth, der Herausgeber der „Annalen des deutschen Reichs“, an Herrn Neuleaux gerichtet hat. Herr Hirth führt hierin den auch sonst schon gegen Herrn Neuleaux geltend gemachten Einwand, daß die Ausstellung zu Philadelphia durchaus kein richtiges Bild der deutschen Industrie gebe, weiter aus. In dem Schreiben wird u. a. auf das Mißtrauen hingewiesen, dem diese „Weltausstellung“ seit ihrer ersten Ankündigung in Deutschland begegnete. Man hielt sie für ein Mittel, die sinkende Volkswirtschaft der Union künstlich zu beleben, und fragte sich, welche Veranlassung die mit eigenen Nöthen kämpfende Industrie Deutschlands haben könne, die mit einer solchen Ausstellung verbundenen Opfer zu bringen.

„Weit entfernt, heißt es u. a. in dem Schreiben, mit Ihnen die schwache Betheiligung der deutschen Industrie an der Ausstellung zu Philadelphia zu beklagen, kann ich darin nur einen erfreulichen Beweis dafür erblicken, daß unsere deutschen Industriellen endlich anfangen zu überlegen und zu rechnen, bevor sie sich auf zweifelhafte Speculationen einlassen. Unsere Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Künstler machen die ehrenwerthesten und, wie ich überzeugt bin, erfolgreichsten Anstrengungen, um sich durch die Nachwirkungen der letzten Krisis hindurchzuarbeiten; und soweit letztere eine Folge der Politik und des Mißhandels waren, werden sie mit Würde und Opferfreudigkeit getragen, — aber man sollte den Patriotismus nicht mißbrauchen, indem man in seinem Namen an die geschädigte Industrie immer neue Zummungen stellt, welche eigentlich nur das geschäftliche Interesse zur Grundlage haben sollten.“

Die „Mitt. Btg.“ beschäftigt sich mit dem Schreiben Hirth's des Näheren und kommt zu folgenden Schlüssen:

Schon auf der Wiener Ausstellung traten für die genauere und tieferen Blickenden im Wesentlichen dieselben Mängel unserer Industrie hervor wie jetzt in Philadelphia; aber damals überwogen noch die Hoffnungen für die Ausstellung mit mehr oder minder Raffinement angefertigten Parade-Stücken, und wer damals ein Urtheil ähnlich dem jetzigen des Herrn Neuleaux hätte äußern wollen, würde entweder gar nicht beachtet oder höchstens ausgelacht sein. Jetzt dagegen wird Herr Neuleaux der verschiedenartigsten Entgegnungen für werth erachtet, weil eben alle Welt ein mehr oder minder klares Bewußtsein hat, wie sehr er — trotz alledem — Recht hat.

Die „Frankf. Btg.“ beurtheilt das Schreiben sehr abfällig und plaidirt bei dieser Gelegenheit für — Abstrüfung. Sie schreibt u. A.: „Das deutsche Reich wird einfach zu wählen haben, ob es nach dem Ausspruche Wolke's ein halbes Jahrhundert in seiner jetzigen

Rüstung verharren und gleichzeitig in seinen Arbeitsleistungen fortwährend zurückgehen will, oder ob es von seinem Militärbudget einen ansehnlichen Betrag abstreichen und diesen dazu verwenden will, den Wettkampf auf dem Felde der Kunst und der Industrie mit den Nachbarationen ernstlich aufzunehmen. Dieses Ziel wird sich erreichen lassen, mittels einer klaren und friedlichen Politik und ohne daß die Verteidigungsfähigkeit der Nation darunter irgendwie zu leiden braucht. Für einen dieser beiden Wege wird sich die Nation zu entscheiden haben. Herr Prof. Neuleaux aber hat sich ein großes Verdienst erworben, daß er unerschrocken die Sonde in die Wunde gelegt und dasjenige mit seiner Autorität unzweideutig ausgesprochen hat, was uns noth thut. Jetzt ist der Stein einmal ins Rollen gebracht, und es wird die Frage nach den Ursachen unserer industriellen Niederlage in Philadelphia so bald nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden.“

Der Berichterstatter der „Daily News“ in Philadelphia äußert sich über die deutsche Ausstellung so: „Deutschland ist in keiner Abtheilung gut vertreten. Sein Bestes im Hauptgebäude sind neben dem berliner Porzellan seine Bücher, Piano's und Textilfabrikate. In der Maschinenhalle verdienen nur die deutschen Weine und Biere, in der Maschinenhalle bloß die Krupp'schen Geschütze Erwähnung. Die deutschen Gemälde sind unter aller Kritik, kein einziges derselben verdient eingehend betrachtet zu werden.“ Weshalb Deutschland so mangelhaft vertreten ist, darauf läßt sich der Korrespondent weiter nicht ein.

Die abfällige Kritik über die deutsche Industrie bei der Ausstellung hat übrigens in unseren Verwaltungskreisen die Aufmerksamkeit auf einen Punkt gelenkt, der wohl nicht mit Unrecht als ein Hauptförderer jenes verderblichen, bei der deutschen Industrie sich äußernden Strebens nach Herstellung billiger und deshalb auch schlechter Waare bezeichnet wird. Wir lesen darüber:

Nach den preussischen Verwaltungsgrundsätzen, die nunmehr auch auf die Reichsverwaltung übergegangen sind, wird bei der Ausbietung von Lieferungen resp. Anfertigungen für den Bedarf des gesamten Staatsorganismus im Prinzip daran festgehalten, daß dem Billigstbietenden die Lieferung resp. Anfertigung übertragen werden soll. Dieses Prinzip bildet den Maßstab für die von der Ober-Rechnungskammer jährlich veranstalteten Revisionen der Staatshaushalts-Ausgaben, und die Leiter der einzelnen Verwaltungskörper sind deshalb in Fällen, in denen sie es für gut befinden, an Stelle der Billigstbietenden, einer anderen, jedoch als lieferungsfähig und reell befähigten Person die Lieferung oder Anfertigung zu übertragen, genöthigt, ihr Verhalten der Ober-Rechnungskammer gegenüber überzeugend zu begründen. Da dies jedoch naturgemäß in vielen Fällen in zureichender Weise nicht erfolgen kann, so sind demzufolge die einzelnen Behörden in derartigen Fällen oft genöthigt, dem Billigstbietenden den Zuschlag zu erteilen, auch wenn einer oder der andere Konkurrent ihr höhere Garantien für die Solidität der Ausführung zu bieten scheint. Dem es bedarf wohl keiner Erläuterung, daß die Kontrolirung der ausgeführten Arbeiten resp. der gelieferten Stoffe durch die von den Behörden zu Rathe gezogenen Sachverständigen niemals die guten und andauernden Erfahrungen ersetzen werden, die etwa durch langjährige Benutzung der von bewährten Firmen geleisteten Arbeiten oder Lieferungen gemacht sind.

— Der Beschluß der bei Gelegenheit des allgemeinen deutschen Lehrertags in Erfurt stattgehabten Versammlung von ca. 100 preussischen Lehrern, ein Zentralkomitee zu bilden, um die Wahl möglichst vieler Lehrer oder solcher Männer, welche ein Herz für die Volksschule haben, ins Abgeordnetenhaus durchzusetzen, hat unter den rheinischen Lehrern keinen Anklang gefunden. Einem von der „Mitt. u. Ruhr-Btg.“ in diesen Tagen veröffentlichten Artikel mit der Ueberschrift: „Die Lehrer, die liberalen Parteien und die Wahlen“ aus der Feder eines Lehrers ist zu entnehmen, daß man von der Bildung besonderer, aus Lehrern bestehenden Wahlkomitees zu dem bezeichneten Zweck gänzlich absehen, dagegen mit den Vorständen der liberalen Parteien in Verbindung treten will, um diese zu ersuchen, dem Lehrerstande mit Rücksicht auf das in der nächsten Legislaturperiode zu erwartende Unterrichts-gesetz zur Wahl einiger geeigneter Kandidaten aus seiner Mitte beihilflich zu sein: die Lehrer wollen dafür versprechen, die liberalen Parteien behufs Durchbringung ihrer Kandidaten kräftig zu unterstützen. Die Angelegenheit soll, nachdem sich diese Ansicht in einzelnen Kreisen schon Bahn gebrochen, demnächst auf den Lehrerkonferenzen zur Sprache gebracht werden. Hervorgehoben wird in dem Artikel zugleich die unbedingte Nothwendigkeit einer Vereinigung aller reichstreuere Elemente bei den bevorstehenden Wahlen.

— Die der erwähnten Broschüre über die Agrarier entnommene Darstellung dessen, was in den letzten 5 Jahren durch das Zusammenwirken der Regierung mit den Liberalen geschehen ist, ist noch durch die Kennzeichnung der Leistungen für Schule und Kirche zu vervollständigen.

Ganz besonders auffällig ist der Unterschied zwischen dem jetzigen und dem früheren Regiment im Schulwesen. So lange der altkonservative Herr v. Müller Kultusminister war, blieb die Beihilfe des Staats für Unterrichtszwecke so dürftig, wie sie seit Jahrzehnten gewesen war. Die Gesamt-Ausgaben des Staatshaushalts für Schule und Kirche betrugen bis 1872 nur 21½ Millionen Mark; bis 1876 hat sie sich auf 44½ Millionen Mark erhöht, d. h. sich mehr als verdoppelt. Der einflussvolle Landmann weiß, daß die bessere Dotirung aller Unterrichtsanstalten, auch der Universitäten, Gymnasien und Realschulen, ihm zu Gute kommt, selbst wenn er seine Kinder nicht dahin schickt; denn jeder Fortschritt der Wissenschaft fördert, wenn auch auf Umwegen, den rationellen Betrieb der praktischen Gewerbe. Aber jene Verdoppelung der Ausgaben ist vorzugsweise der Volksschule zu Gute gekommen. Im Jahre 1868 gab der Staat für das Volksschulwesen nur einen Zuschuß von 3½ Mill. M., 1872 nur von 5½ Mill. M.; bis 1876 hat sich dieser Zuschuß auf 18½ Mill. M. gesteigert, also im Vergleich zu jenen beiden Jahren verfünffacht, beziehungsweise verdreifacht. Von diesen Zuschüssen ist den größeren Städten fast gar nichts zu Theil geworden; nur von den 3½ Mill. M., die für Seminarien ausgegeben wurden, haben sie ihren Nutzen gehabt; sonst trägt der Staat, da sie selbst leistungsfähig sind und ausreichende, nach dem Dienstalter steigende Gehälter an ihren

vielflässigen Elementarschulen zahlen können, zur Unterhaltung dieser letzteren nicht bei. Jener obige Mehrzuschuß von 12½ Mill. M. kommt also fast ausschließlich den Landgemeinden und den kleinen Städten zu Gute; um so viel brauchen sie an Kommunalsteuern weniger zu zahlen. Freilich wurden die Gemeinden außerdem noch selbst herangezogen, und nicht immer mit voller Berücksichtigung ihrer Leistungsfähigkeit. In dieser Hinsicht muß das Unterrichts-gesetz, das für das nächste Jahr verheißen ist, gleichmäßige Regeln feststellen, was darüber hinausgeht, muß der Staat tragen und besonders muß er die Alterszulagen für die Lehrer in ausreichendem Maße als bisher gewährleisten. Wenn aber jetzt die preussische Junterpartei wieder zur Macht käme, dann wehe dem Unterrichts-gesetz, und wehe den Gemeinden, die dann noch auf Erhöhung der Staatszuschüsse für die Schule, und auf gesetzliche Begrenzung der Rechte und Pflichten zwischen Gemeinde und Staat rechnen! Ja, Alles orthodoxe Christenthum der Konservativen hat nicht gehindert, daß man Tausende von Geistlichen darben ließ, bis endlich 1873 und 1875 unter Mitwirkung der Liberalen zusammen fast 3 Millionen M. ausgesetzt wurden, um die Gehälter der Geistlichen überall bis auf 800 Thlr. zu bringen. Da bei dieser Gehaltserhöhung die Gemeinden vielfach durch Zwangsmittel genöthigt wurden, auch ihrerseits beizutragen, so hat die liberale Partei gefordert und auch durchgesetzt, daß auf solche Zwangsmaßnahmen in Zukunft verzichtet wird, und sie hat bei dem Gesetz, durch welches die Synodalordnung genehmigt wurde, Bestimmungen eingeführt, wonach die Erhöhung des Pfarrgehalts künftig von dem freien Beschluß der Gemeindevertretung abhängt. Ebenso hat sie dafür gesorgt, daß die Synoden für allgemeine und provinzielle Zwecke nicht beliebig Kirchensteuern beschließen können, sondern dabei an sehr enge Grenzen gebunden sind. Was die außerordentlichen Mehraufwendungen für Kulturzwecke betrifft, nur noch Eins. Man wende nicht etwa ein: Ihr hattet nach 1871 die französischen Milliarden! Diese Milliarden dienten größtentheils zur Bezahlung der Kriegsanleihen und zu Reichszwecken. Den Antheil, den Preußen davon bekam, hat es fast ausschließlich zur stärkeren Schuldentilgung und zu Eisenbahnkrediten verwandt; es hat seit 1871 statt der 94 Millionen Mark, zu deren Tilgung es planmäßig verpflichtet war, 410 Millionen Mark abbezahlt. Vorzugsweise nur die Zinsersparnisse sind uns bei der reichlichen Förderung der geistigen und der Kulturinteressen zu Hilfe gekommen.

— Vor Kurzem ist einem russischen Blatte, dem sozialdemokratischen „Wpiero“ (Vorwärts), welcher in London erscheint und zu seinen eifrigsten Verfechtern den verstorbenen Bakunin zählte, der Vertrieb für Deutschland entzogen worden, welcher Umstand zwar in der liberalen und konservativen deutschen Presse weniger Beachtung fand, dagegen in der sozialdemokratischen Presse Deutschlands, die sich mit dem „Wpiero“ für solidarisch erklärte, ein wahres Wuthgeheul hervorrief. Die „Nordd. Allg. Btg.“ hält es mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen, für welche die deutsche Sozialdemokratie so viel Eifer verwendet, für angemessen die Auslassungen des „Wpiero“, wahrscheinlich auf Grund amtlicher Informationen, einem retrospektiven Studium zu unterziehen, um damit auch die Tendenzen der deutsch-sozialdemokratischen Presse darzulegen, die ihre Endzwecke vorläufig noch zu maskiren sucht, nichts desto weniger aber mit dem „Wpiero“ im Grunde genommen übereinstimmt. Nach einer Blüthenlese von revolutionären und petroleumduftenden Phrasen, welche die „Nordd. Allg. Btg.“ dem „Wpiero“ entnimmt, äußert sich das berliner Blatt über die russisch-sozialdemokratische Agitation folgendermaßen:

Erklärlicherweise wendet sich die Haupttagung dieses russischen Organs (des „Wpiero“) nach Rußland hin. Beständig staten Emigranten der internationalen Propaganda, welche in Rußland sich längere oder kürzere Zeit aufgehalten haben, über ihre Beobachtungen, ihre Thätigkeiten und ihre Erfolge Bericht ab. Diese Rapporte klingen nun allerdings wenig tröstlich für die Zukunft der Sozialdemokratie in Rußland, obgleich ein langwieriger Fortschritt der Propaganda und die Bildung von neuen, selbstständig thätigen Zentren in verschiedenen Gouvernements des Reichs gemeldet wird. Desto zufriedener lauten die Berichte aus Deutschland über das dortige Wachsthum und die Fortschritte der internationalen Sozialdemokratie. „Dort sei Alles für die zukünftige Revolution vorbereitet und der Terrorismus, die wirksamste Waffe so lange die Agitation nicht in die Offensive übergehen könne, vorzüglich organisiert.“ (1876, XXI, pag. 123.) In Deutschland, dem Centrum Europas, werde die Sozialdemokratie in kurzer Zeit zuerst zum Angriff vorgehen können und es müsse ein Sieg der sozialen Revolution in diesem Mittelpunkt Europas das Signal für die allgemeine Bewegung in der ganzen zivilisirten Welt sein. (1876, XXI, pag. 135.) Allerdings seien die Führer der deutschen Sozialdemokratie noch unentschieden über den Zeitpunkt des Ausbruchs und viele von ihnen noch nicht offen bereit, alle Konsequenzen der sozialdemokratischen Prinzipien durchzuführen, doch dürfe gehofft werden, daß unter günstigeren politischen Verhältnissen auch den deutschen Parteiführern die nöthige Energie nicht fehlen werde.“ An einer anderen Stelle (1876, XXI, pag. 129, 135) kommt der „Vorwärts“ auf die Aufgabe zu sprechen, welche die russischen Sozialisten für den Fall einer sozialdemokratischen Revolution in Deutschland zu erfüllen haben. „Die Sozialdemokraten in Rußland haben gegenwärtig die Aufgabe, die Organisation neuer Komitees und die feste und ununterbrochene Verbindung derselben untereinander und mit den Hauptkomitees im Auslande möglichst zu beschleunigen. Die Beschleunigung ist nothwendig, um durch eine straffere Verbindung vorzeitigen nutzlosen Erhebungen vorzubeugen, um ferner den von der Sozialdemokratie bearbeiteten Boden nicht in die Hände anderer politischer Agitatoren, welche von der Partei unabhängige Ziele verfolgen, fallen zu lassen, um endlich bereit zu sein, wenn in Deutschland der offene Kampf des Proletariats mit der Regierung Bismarck's oder seines Nachfolgers beginnt. Dann falle der russischen Sozialdemokratie die Aufgabe zu, durch eine allgemeine Bewegung in Rußland, möge sie auch noch nicht zum offenen Kampf gegen die Uebermacht des russischen Despotismus schreiten können, wenigstens die russische Regierung zu zwingen, ihre Truppen im Lande zu behalten, um nicht dem verbandenen und verwandten Despotismus in Deutschland zu Hülfe zu kommen. Wenn die russische Sozialdemokratie diese Aufgabe erfülle, so habe sie in Anbetracht ihrer geringeren Kräfte ihren Theil zur Lösung der sozialen Aufgabe beigetragen, denn der Sieg der sozialdemokratischen Revolution in Deutschland sei gleichbedeutend mit dem Siege der Sozialdemokratie in ganz Europa.“

Diese Perspektive giebt ein überraschendes Bild von der Zuber-
Acht, mit der die internationale Sozialdemokratie auf den baldigen
Ausbruch und den Erfolg einer Erhebung in Deutschland rechnet.
Wenn die Agitatoren hier einen Rechnungsfehler gemacht haben sollten,
so wird derselbe sich vielleicht weniger auf den Zeitpunkt, als auf das
Resultat dieser erwarteten Erhebung in Deutschland beziehen.

Wir bemerken hierzu, daß der „Widerod“ und andere gesinnungs-
verwandte Blätter in Rußland heimlich durch Kspoteure verbreitet
werden und sogar schon in die Kasernen gedrungen sind. Eine Folge
davon waren die zahlreichen Verhaftungen in Rußisch-Polen und
Litthauen, über die wir seinerzeit berichtet haben. Auch an der russi-
schen Grenze sind vielfach Ballen von gedruckten revolutionären
Schriften mit Beschlagnahme belegt worden, die aus England eingeschmuggelt
werden sollten.

Ueber eine verschärfte Maßregel, zu welcher der letzte Strike
die Veranlassung gegeben sein soll, wird der „Bürg.-Ztg.“ mitgeteilt:
Auf Grund der Staatsanwaltschaft ist seitens des Polizei-Prä-
sidiums angeordnet worden, daß bei allen Verträgen gegen den § 153
der Gewerbeordnung, wonach Derjenige mit Gefängnis bis zu
3 Monaten bestraft wird, welcher Andere durch Anwendung körper-
lichen Zwangs, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Ver-
rathung zu einer Handlung bestimmen oder zu bestimmen sucht, an Verabredungen
zur Arbeitsleistung zum Behufe der Erlangung günstigerer Lohn-
und Arbeitsbedingungen Theil zu nehmen oder Andere durch gleiche
Mittel hindert, von solchen Verabredungen zurückzutreten, die Thäter
sich verhaftet und der Staatsanwaltschaft behufs Einleitung des
Untersuchungsverfahrens vorgeführt werden sollen.

Marientwerder, 11. Juli. [Arbeits-einstellung.] Der
Bauplatz unserer Interoffizierskaserne liegt wieder verödet da — die Ar-
beiter sind verschwunden. In den letzten Wochen haben dieselben nur
den Verdienst von 1 M. 58 Pf. pro Tag erzielt, womit sie nicht zu-
frieden waren. Schon Sonnabend vor acht Tagen sprach man davon,
daß abermals eine Arbeitsniederlegung beabsichtigt werde, doch arbei-
teten die Leute bis zum Montag ruhig weiter, stellten aber dann an
den I. Bauinspektor die Forderung, die fortgeschaffte Erde nicht mehr
wie bisher nach Kubikmetern, sondern nach Karren zu berechnen, und
zwar verlangten sie pro Karre 5 Pfennig, während der Bauinspektor
wohl die neue Art der Berechnung jedoch nur 3½ Pfennig für die
Karre zu bewilligen geneigt war. Eine Einigung zu erzielen war
nicht möglich, und so fand sich der Herr Bauinspektor veranlaßt,
sämmliche Arbeiter zu entlassen.

Wien, 12. Juli. Die reichsfürstliche Kaiser-Entree
beschäftigt hier noch immer die politischen Kreise; ausnahmslos sucht
man in diesem Ereigniß die erneute Friedensbürgschaft, da grade die
beiden meist interessierten Mächte das Prinzip völliger Nichtinterven-
tion rückhaltlos akzeptiert haben. Der getroffenen Vereinbarung wird
am 19. d. M. sehr wahrscheinlich eine weitere Sanktion erteilt wer-
den. An diesem Tage soll eine zweite Doppel-Entree stattfinden,
und es wäre eine frühere Angabe von der Begegnung des Grafen
Andrassy mit dem Fürsten Bismarck dahin richtig zu stellen, daß Graf
Andrassy dem Kaiser Franz Joseph und Fürst Bismarck den Kaiser
Wilhelm nach Pest begleiten werden. So wenigstens lauten heute
mehrfache Angaben von gutunterrichteten Seiten. Einige interessante
Einzelheiten der reichsfürstlichen Entree schildert ein Korrespondent der
„Bohemia“ folgendermaßen:

Befremden erregte die Erscheinung Gortschakoff's. Der greise
Staatsmann trug einen Keisanzug — dunklen Ueberzieher und braune
Hosen — der höchst unscheinbar war. Die Hosen waren für die Beine
des doch ohnehin nicht hochgewachsenen russischen Reichskanzlers ent-
schieden — zu kurz. Es war ein eigentümlicher Kontrast mit der
glänzenden Uniform des Honved-Generals, die Graf Andrassy bei der
Fahrt nach Reichstadt trug. In diesem Anzuge hatte Gortschakoff
schon die Fahrt von Bodenbach im Salonwagen der beiden Kaiser
mitgemacht, und er mobilisierte ihn auch für die Tafel nicht wesentlich,
indem er nur den Ueberzieher ablegte, unter welchem er den Frack
trug. Alle übrigen Russen, Generale und Diplomaten, trugen glän-
zende Uniformen, besonders der Botschafter Nowikoff. — Bei dieser
Gelegenheit muß ich auch einen Irrthum in einem der gestrigen Te-
legramme berichtigen. Der Zug, in welchem der Kaiser fuhr, war nicht
der kaiserliche Hofzug, sondern jener Galatrain Napoleon's des Dritten,
den Kaiser Alexander bekanntlich gekauft hat. Bei der Abfahrt von
Pest saß der russische Kaiser unserem Monarchen den Vortritt beim
Beistehen des Waggons und nöthigte in freundlicher Weise auch den
Kronprinzen, vor ihm einzusteigen. Gortschakoff wurde in den Waggon
gehoben, und zwar von drei jener Tischeressen die bekanntlich immer
in der nächsten Nähe des Kaisers weilen und die in ihrer Nationaltracht,
bis an die Knie bewaffnet, hier ein Gegenstand des Staunens für
das Publikum waren.

Bekanntlich war auch der Spezial-Berichterstatter der
wien. „N. fr. Presse“ auf dem türkisch-serbischen Kriegsschauplatz,
Herr S. Wallsee, als von einer serbischen Kugel durchbohrt, tod-
gepflegt worden. Zum Glück bewahrheitet sich dieser Märtyrertod
nicht, denn das genannte Blatt erhielt von S. Wallsee folgendes Te-
legramm:

Semlin, 11. Juli. Ich bin soeben mit gebundener Marschroute
von Krusevac in Begleitung der Mitarbeiter Herren Coutouly vom
Temps und Galli vom National hier eingetroffen. Das uns betref-
fende Gerücht ist wahrscheinlich entstanden, weil wir von unserer
Marschroute abgewichen sind und die stationsweisen Meldungen unter-
lassen haben. Außerdem aber am Tage unseres Abganges von
Krusevac rückte das dort gelagerte Aufgebot ins Treffen gegen Robi-
Bazar.

Paris, 11. Juli. Auf der Tagesordnung der heutigen De-
putirtenkammer-Sitzung stand das Gemeindegesetz.
Le Gonidec begann mit der Bemerkung, der Erfolg, den der
Minister des Innern am vergangenen Freitag erlangt, liefere den
offenkundigen Beweis von der Entzweiung zwischen Ministerium und
Majorität, und so sei die Kammer in der Lage, frei in die Verhand-
lungen eintreten zu können. Der Redner verlangt, daß die Kammer
den Gesetzentwurf an den Ausschuss zurückverweise, damit dieser eine
definitive Arbeit über die Neubildung der Gemeindeverfassung vorbe-
reite; es sei zu bedauern, daß der Ausschuss die Bestimmungen über
die Ernennung der Maires aus dem Gesetze heraushebe; am Tage
nach den allgemeinen Wahlen, in denen Buffet so viel Gewaltthätig-
keit wie Trennung im Dienste der Feinde der Republik entfaltet
habe, sei im Lande einmüthig die Rückkehr zum Gemeindegesetz vom
Jahre 1871 verlangt worden; der Minister Ricard habe auch erklärt,
dem Provisorium müsse ein Ende gemacht werden; auch Marcère
habe diese kluge Art, in der Sache voranzugehen, zu der seinigen ge-
macht; der Ausschuss dagegen bringe jetzt bloß den unverständigen
Gesetzentwurf vor. Allerdings werde bemerkt, eine Transaktion sei
unmöglich wegen des Senates; sicher sei es auch, daß die Session
der Kammer verlagert werde, bevor der Senat irgend ein Gesetz über
die Maires werde angenommen haben; aber ein vereinbartes Gesetz,
das der Regierung die Ernennung der Maires in den Hauptorten
der Departements, Arrondissements und Kantone lasse, würde nur
provisorisch sein und nur der Reaktion zu Gute kommen; es sei daher
auf Gemeindefreiheit in allen Gemeinden des Landes zu bestehen. Ferry,
der Berichterstatter, sprach gegen die Zurückverweisung des Entwurfs an
den Ausschuss, dieselbe wäre eine Verletzung des Gesetzes auf lange
Zeit und den Interessen des Landes so wenig wie denen der Republik
vortheilhaft. Es sei nicht aufrichtig, wenn man den Glauben ver-
breite, dieses organische Gesetz könne noch vor Vertagung der jetzigen
Session fertig werden; über die Frage der Machtvollkommenheiten

der Gemeindeverbände habe die Regierung noch nicht einen Gesetzent-
wurf vorgelegt, und eben deshalb behalte die Regierung sich die Er-
nennung der Maires in den Hauptorten vor. Die Frage wegen der
Maires lasse sich nicht um ein Jahr aufschieben; das Gesetz von 1874,
das die Ernennung der Maires selbst außerhalb der Gemeinderäthe
der Regierung vorbehalte, könne nicht bestehen bleiben, die Kammer
könne dieses Gesetz von 1874 nicht in ihrem Rücken dulden. Gam-
betta bestätigte, daß das Zutrauen zum Kabinett nie aufrichtiger war.
Die Zutrauensfrage könne aber wohl in einer Diskussion über die in-
nere Politik gestellt werden, in der gegenwärtigen Uebung sei jedoch auf
die Gewissen einen Druck aus; jetzt — schließt der Redner — sind
wir nicht frei. — Floquet verteidigt den Antrag Le Bonnel und
fordert die Kommission auf, bald den Bericht über das Ganze des
Gesetzes niederzulegen. Die Kammer verwirft den Antrag Le Bon-
nel mit 388 gegen 81 Stimmen. Herr Gambetta bekämpft die
Schlußfolgerungen des Berichts Ferry, da sie nur eine Täuschung
anstatt ein Resultat ergeben. Der Minister des Innern, Mar-
cère, sagt, die Regierung müsse nothwendig wissen, ob sie eine Mehr-
heit in der Deputirtenkammer besitze und ob die von ihr verteidigte
Politik eine Mehrheit besitze. Sie lege kein unannehmbares Pro-
gramm vor. Die Republikaner wollten der Republik Dauer verschaf-
fen; die Regierung lege ihnen ein Programm der Ordnung und des
Friedens vor. Sie hält dieses Programm für die Republik vor-
theilhaft; dasselbe geht dahin, Konflikte zu vermeiden. Die Regierung
erwarte die Kammer, dieses Programm durch ihre Abstimmung zu be-
festigen. Balfour verlangt, das Gesetz von 1874 als endgültiges bei-
zubehalten. Barodet bekämpft im Namen der Minorität den Ent-
wurf der Kommission. Gambetta erhebt Widerspruch, daß er dem
Ministerium Opposition mache, betont, daß die Erklärung des Mini-
sters die Kammer hindere, frei abzustimmen, und tritt für den Antrag
der äußersten Linken ein, den Gesetzentwurf an die Kommission zurück-
zuverweisen und dieselbe aufzufordern, ein vollständiges Municipal-
gesetz vorzulegen. Der Antrag wird mit 388 gegen 81 Stimmen ab-
gelehnt. Der erste Artikel des Gesetzes, welcher das Gesetz von
1874 (Ernennung der Maires durch die Regierung) aufhebt, wird mit
448 gegen 25 Stimmen angenommen. Das Amendement der So-
naburisten, die Ernennung der Maires durch allgemeine Wahlen be-
antragend, wird mit 368 gegen 66 Stimmen abgelehnt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. Juli.

Wie bereits von uns mitgeteilt wurde, haben die beiden vor-
kurzem hier erschienenen polnischen Broschüren „Nation und
Kirche“ und „Die Gefahr des gegenwärtigen Augenblicks“ im pol-
nisch-ultramontanen Lager, gegen das sie gerichtet waren,
einen Sturm von Entrüstung hervorgerufen. Die ultramontane
„Warta“ schickte sich sofort an, die Behauptungen des ungenannten
Verfassers in einer Reihe von Artikeln zu „widerlegen“, während der
offizielle Moniteur des Kardinals Ledochowski, der „Kurier Poznański“,
ein diplomatisches Schweigen beobachtete. Gegenwärtig bricht nun
dies Hauptorgan der Ultramontanen, wahrscheinlich auf höhere An-
weisung, sein Schweigen und macht in einem Leitartikel „Wohin treiben
wir?“ seinem Aergern mit einem fast unglaublichen Aufwand von
schwülstigen Phrasen Luft.

Der „Kurier“ macht voll Zorn die Entdeckung, daß sehr viele
polnische Liberale ebenso wie die deutschen nur der Kirche die
Schuld an den gegenwärtigen Zuständen zuschreiben und dieselbe anklagen,
daß sie die Massen durch fanatische Ideen aufzurege, welche nicht geduldet werden müssen. Darauf kommt das
Blatt auf die im Eingange erwähnten Broschüren zu sprechen und
stellt dieselben als „die ungeheuerlichen Früchte“ des in den „letzten
Konventionen“ liegenden polnischen Liberalismus dar, der Christus
ganz offen verleugne. „Wir hatten“, schreibt das Blatt, die feste Ab-
sicht, diesen Schmutz (die Broschüren), welcher sich selbst widerlegt,
nicht zu berühren, aber da wir von unseren Freunden gefragt wur-
den, weshalb wir stillschwiegen, so brandmarken wir hiermit diese
machabellistischen Künste.“ Bei dieser „Brandmarkung“ läßt es denn
der „Kurier“ bewenden und vermeidet jede sachliche Widerlegung.
Dagegen macht er dem „Dziennik Poznański“ schwere Vorwürfe, daß
er die erste Broschüre gratis in die Provinz versandt, zu der zweiten
stillgeschwiegen und die ältere Geistlichkeit aus Anlaß eines Separat-
artikels der „Niedziela“ aufgefordert habe, gegen die Extravaganzen der jün-
geren Geistlichkeit aufzutreten. Dann schreibt das Blatt:

„Wohin treiben wir? Zur Zerplitterung, zum Untergang! So-
viel Schicksalschläge haben im Zeitraum der letzten Jahre unsere
Gesellschaft getroffen, auf so vielen Punkten ist unsere geistliche und
materielle Existenz bedroht, — und der unverbesserliche Liberalismus
vergisst noch zur Zugabe den nationalen Geist mit einem Gift, das
aus der Pflanze des Radikalismus geschöpft ist. Wird sich gegenüber
diesem traurigen Symptom nicht das konservative Element unseres
Volkes aufraffen? Wird es der Verbreitung solcher verderblicher
Theorien nicht Widerstand leisten. Der Liberalismus hat sich abge-
nügt, hat den Reiz der Neuheit verloren, der ihn umgab, er gesteht
es selbst zu, daß sein Stern erblischen ist — seine Phrasologie hat
sich erschöpft, er hat nichts aufzubau, nichts geschaffen, nach ist er
aus dem Schooße der Revolution hervorgegangen und nach steigt er
ins Grab. Wir wollen auf seinem Grabbügel kein Leichenfest be-
gehen, aber wir fordern die Leute auf, die aufrichtig der Kirche und
dem Vaterlande anhängen, daß sie bei der gegenwärtigen Lage ihren
Standpunkt fassen, daß sie darüber nachdenken, wohin wir gelangt
sind und wohin wir hienzu streben müssen.“

Es ist zu lächerlich, dagegen zu streiten, wenn das ultramon-
tane Blatt behauptet, der Liberalismus habe nichts vollbracht. Wir
dächten, die gesammte Zivilisation des modernen Europa, gegen
welche Rom vergeblich seine Pantheische schleudert, ist das Erzeugniß
jenes echten Liberalismus, dessen Ziele Menschlichkeit, Recht und
Bürgerfreiheit sind. Ob der polnische Liberalismus etwas Le-
bensfähiges geschaffen, wollen wir dahingestellt sein lassen. Daß es
viel ist, glauben wir selbst nicht; aber als Ursache dieser geringen
Leistungen erkennen wir nicht seine Opposition gegen den Ultramon-
tanismus oder gegen den deutschen Liberalismus, sondern im Gegen-
theil die Ohnmacht, welche er gegenüber der religiösen und politischen
Reaktion bekundet. Statt das Volk durch Aufklärung, Gerechtigkeit und
Arbeit zu gewinnen, ziehen es die polnischen Liberalen vor, dem Kle-
ricalismus und Legitimus Zugeständnisse zu machen, um nicht
von den Geistlichen und dem konservativen Adel verlassen zu werden;
sie benötigen geradezu Verdummungsmittel, indem sie die Religion in
Gefahr erklären, um die Massen für sich zu gewinnen. Ein solcher
„Liberalismus“ kann allenfalls Revolution machen, aber nichts schaf-
fen und nichts aufbauen. Der „Kurier“ betrachtet ihn als Todten,
und mag Recht haben, aber wir fügen hinzu, daß die ultramontane
Partei selbst diesem polnischen Liberalismus das Grab gegraben hat.

—r. Obornik, 13. Juli. [Heuschrecken.] Nach einer heute
beim hiesigen Landrathsamte seitens des Gutsadministrators Ebell
aus Neugebäude eingegangenen Anzeige hat sich auf dem Dienstlande
des Privatförsters in Rieszewo, (ca. 12 Kilometer von hier) eine
große Masse der Wanderheuschrecke (ca. 12 Kilometer von hier) eine
ganz arg verheert. Da sich der Heerd der Ver-
wüstung ungefähr auf einen Raum von 3-4 Morgen beschränkt, so
liegt die Vermuthung nahe, daß die Heuschrecke sich hier auf eine

unerklärliche Weise eingenistet hat und vor Kurzem erst aus dem Erds-
reiche ausgekrochen ist. Herr Ebell hat sofort die umfassendsten Vor-
sorge getroffen, um das Ungeziefer zu tödten, damit die angren-
zenden großen Wald- und Felderkomplexe der gräflich Raczynskischen
Güter verschont bleiben. Um den Förster schadlos zu halten soll
demselben für sein Roggenfeld vom neugebäude Gebiet Ersatz geleis-
tet werden und wird das von den Heuschrecken okkupirte Stück Rog-
genfeld von Gräben umgeben und durch schwere Walzen bearbeitet,
wodurch das Ungeziefer vollständig zerquetscht werden dürfte. Leider
hat sich also die aus dem hiesigen Kreise eingetroffene Nachricht,
daß die Heuschrecken sich auch in unserer Provinz zu zeigen beginnen,
bestätigt. Der Herr Korrespondent sendet uns zugleich einige von den
Heuschrecken angegriffene und abgenagte Aehren, sowie mehrere
Exemplare der Wanderheuschrecke ein. Die letztere ist ungefähr einen
Zoll lang und von dunkelbrauner Farbe. Wie zahl das Leben dieser
Thiere ist, zeigt sich auch daraus, daß die uns übermittelten Exemplare
sich noch regten als wir heute Morgens den Brief unseres Kor-
respondenten öffneten. — Red. d. Pos. Ztg.)

Schneidemühl, 12. Juli. [Auswandernde Mennoniten.]
Feuer. Ungünstige Wahl. Gestern Abend gingen mit einem
Separatzuge nach Berlin eine große Anzahl Mennoniten-Familien
hier durch. Sie wandern nach Amerika aus, um sich dem Militärdienste
zu entziehen. Gestern Morgen entfiel in dem Vorrathsschuppen der
Maschinenfabrik von Gebrüder Gruse hierelbst Feuer, wodurch dieser wie
auch der ganze Inhalt an landwirtschaftlichen Maschinen u. dal. ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden be-
läuft sich auf 10,000 M., doch ist der Besitzer kaum mit einem Drittel
dieses Betrages bei der deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft
zu Berlin versichert. Die kürzlich in Chodschesien stattgefundene
Wahl zur Vertretung der Städte aus den Kreisen Garnitau, Chod-
schesien und Wogromis auf dem Provinziallandtage ist auf Antrag
des Magistrats zu Wogromis für ungültig erklärt worden. Die
Stadt Chodschesien hatte nämlich irrtümlich 2 Wahlmänner gewählt,
wogegen ihr nur eine Stimme zusteht. Die Neuwahl findet in Chod-
schesien am 20. d. M. statt. (Verb. Ztg.)

Der pieranier Kirchentumults-Prozess.

Bromberg, 13. Juli. Nach erfolgter Beweisaufnahme und
einer kurzen Pause begannen gestern Mittag gegen 12 Uhr die Ver-
handlungen. Der Staatsanwalt hielt in einer gegen 1½ Stunde wäh-
renden, gehaltvollen und klaren Rede die Anklage in allen ihren
Theilen aufrecht. Im Eingange seines Vaidoyers bezeichnete er die
Aufgabe, welche den Geschworenen bei Beurtheilung der Schuldfrage
gestellt würde, als eine schwierige. Er bittet die Geschworenen, den
vorliegenden Fall nicht von der politischen Seite zu betrachten, son-
dern sich rein auf den Boden der Thatfachen zu stellen. Dann auf
das Allgemeine der Anklage eingehend, weist er auf die dem pieranier
Kirchentumult vorangegangenen Thatfachen und Umstände hin und
wie durch diese der Tumult herbeigeführt worden sei. Der Boden sei
lange vorher gesüßt und durch die vier Agitationsmittel, welche
der Propst Brent am Tage vorher eingehend beleuchtet, zur Aufnahme
der giftigen Saat bearbeitet worden. Das Pulverfaß war gefüllt,
der Zündstoff vorhanden, und es bedurfte nur eines einzigen Fun-
kens, um dasselbe zur Explosion zu bringen. Diese Katastrophe trat
am Abende ein. Die betheiligte irgeleitete Menge wäre zu dieser
Demonstration gegen staatliche, die Gesetze achtende Geistlichkeit trefflich
zu- und abgerichtet worden. Den drei ersten Angeklagten, den
Häufelführern, waren sie willig gefolgt. Die eigentlichen Haupt-
führer — die sogenannten Generale der Aktion — habe das Gesetz
noch nicht erreichen können, vielleicht wären sie in dem geheimen
Komitee in Posen zu finden, von wo aus sie ihre geheimen Fäden
über die ganze Provinz ausspannen wollten; aber ihre Offiziere
wenigstens, die unmittelbaren Führer der betheiligten Menge, wel-
che auch jetzt auf der Anklagebank sitzen, die wenigstens hätte und müs-
te man durch die Schärfe des Gesetzes treffen. Nach eingehender Be-
gründung der verschiedenen Anklagepunkte beantragte er gegen sämmt-
liche Angeklagte das Schuldig unter Stellung einer Unterfrage
aus § 111 des Strafgesetzbuches bei den ersten drei Angeklagten.

Die Vertheidiger, Rechtsanwalt Leyde aus Br. Stargard,
Justizrath Haenschke, Justizrath Schmidt, Rechtsanwalt Kempner,
Rechtsanwalt Joel und die Referendarien Kunde und Wulfsen plä-
diren sämmtlich für die Nichtschuld ihrer resp. Klienten; sie befreiten
das Vorhandensein der Kriterien des Verbrechen des Landfriedens-
bruches, es sei weder Gewalt an Sachen noch Personen angewendet
worden.

Rechtsanwalt Kempner, der die Vertheidigung des Ange-
klagten v. Dufzynski und noch zweier anderer Angeklagten als Ver-
theidiger übernommen hatte, führte dies in einer längeren, sehr
geordneten Rede aus, in welche er allerdings im Interesse seiner
Klienten einige Sophismen einfließen ließ. Vor Allem ist er der
Ansicht, daß die ersten drei Angeklagten schon deshalb nicht als Häu-
felführer zu betrachten seien, weil ihnen hierzu das agitatorische
Zeug und die intellektuelle Bildung fehle. Sie wären nur Marion-
netten an den Drähten gewesen, die von dem geheimen Komitee in
Posen ausgingen. Es habe schon deshalb keine Zusammenrottung im
Sinne des Gesetzes stattfinden können, weil ja die Parole zum Zer-
lassen der Kirche, zum Auseinandergehen gegeben worden, und
kürzlich mit Recht behauptet, die Menge habe sich nicht zusammen-
gerottet, sondern auseinandergerottet. Der Vertheidiger führt
aus, daß die in der Kirche zu Pieranie stattgehabte Demonstration
keineswegs eine gegen den Propst Brent geplante gewesen sei,
man habe vielmehr eine solche gegen den Propst Kolany ins Werk ge-
setzt, resp. verabredet. Es lasse sich dies sehr wohl daraus
erkennen, daß Kolany ein nicht zu Recht angestellter Geistlicher ge-
wesen sei, dessen Funktionen die Gemeinde deshalb allerdings hätte
verhorreszieren zu müssen geglaubt. Der Oberpräsident habe nicht
das Recht, einen Geistlichen anzustellen, denn es erlitten keine ge-
setzlichen Bestimmungen darüber, die ihm diese Befugnis zuspre-
chen. Nachdem der Vertheidiger seine Rede mit der Bitte geschlossen,
Klienten für nichtschuldig zu erklären, resp. die Frage wegen milder-
nden Umständen zu bejahen, macht ihn der Vorsitzende darauf aufmerk-
sam, daß der Oberpräsident nach § 13 des Gesetzes vom 20. Mai 1874
wohl das Recht habe, bei eingetretener Sedisvakanz einem Geistlichen
die Verwaltung einer katholischen Pfarre zu übertragen, wenn die
Regierung das Patronat habe. Bei dem Propst Kolany sei dies ge-
setzmäßiger Form geschehen.

Nach einer kurzen Controverse zwischen der Vertheidigung und der
Staatsanwaltschaft und nachdem die Vertheidiger Justizrath Schmidt
und Referendarius Kunde ihre Vaidoyers beendet, beginnt nach einer
kurzen Pause um 6¼ Uhr das Refumee des Vorsitzenden. Zunächst
macht derselbe auf die gesetzlichen Bestimmungen, welche in dem vor-
liegenden Falle zur Anwendung kommen, aufmerksam und erklärt die-
selben, dann auf die Anklage eingehend, beleuchtet er alle Umstände
und auch die seitens der Vertheidigung hervorgehobenen Entlastungs-
Momente.

Den Geschworenen wurden in Bezug auf sämmtliche Angeklagte
16 Fragen vorgelegt, und zwar eine Frage in Bezug auf § 111
des Strafgesetzbuches: Ist der Angeklagte schuldig, am 5. Juni
cr. zu Pieranie in der katholischen Kirche daselbst durch Erregung von
Lärm und Unordnung den Gottesdienst der dortigen katholischen Ge-
meinde vorzüglich gestört und verhindert zu haben? — Ferner eine
zweite Frage in Bezug auf das Verbrechen des Landfriedens-
bruches: Ist der Angeklagte schuldig, am 5. Juni cr. an der öffent-
lichen Zusammenrottung einer Menschenmenge, durch welche mit ver-
einten Kräften gegen Personen Gewaltthatigkeiten begangen worden
sind, Theil genommen zu haben, und zwar bei den ersten drei Ange-
klagten als Häufelführer und bei den Angeklagten Wawryn, Kozmowski
und Lebadowski, indem Gewaltthatigkeiten gegen eine Person

begangen worden sind. Außerdem war bei den ersten drei Angeklagten im Falle der Verurteilung der ersten Frage wegen Störung des Gottesdienstes noch eine Unterfrage aus § 111 gestellt worden, also lautet: Ist der Angeklagte schuldig, am 5. Juni cr. zu der an demselben Tage in der katholischen Kirche daselbst durch Erregung von Lärm und Unordnung erfolgten Störung und Verhinderung des Gottesdienstes der dortigen katholischen Gemeinde aufgefordert zu haben? Schließlich waren die Fragen nach mildernden Umständen gestellt worden. — Justizrath Hänsche und Rechtsanwält Soel beantragten, die sich auf den Landfriedensbruch beziehende Frage noch mehr auszuweihen und in dieselbe noch die Worte aufzunehmen, daß der Angeklagte sich der strafbaren Handlung bewußt gewesen sei (den dolus). Der Gerichtshof lehnt indessen diesen Antrag ab.

Es ist 7½ Uhr Abends geworden, die Geschworenen ziehen sich zurück und der Gerichtshof verläßt den Saal. Nach 2½stündiger Beratung kehren dieselben in den Sitzungssaal zurück und der Obmann verliest unter tiefer Stille des trotz der späten Nachtstunde noch überaus zahlreich anwesenden Publikums das Verdict, dessen Resultat uns bereits telegraphisch gemeldet wurde. Bei den Angeklagten v. d. Marwitz und Dujynski lautete dasselbe auf schuldig wegen Störung des Gottesdienstes und Landfriedensbruchs als Häufschüler, bei Uminski, einem jungen Menschen von 22 Jahren, auf nicht schuldig, dagegen schuldig, zur Störung des Gottesdienstes aufgefordert zu haben. Die übrigen Angeklagten werden ebenfalls für schuldig erklärt und bei allen Angeklagten mildernde Umstände angenommen. Der Gerichtshof erkannte gegen v. d. Marwitz und Dujynski auf eine Gefängnisstrafe von je 2 Jahren, gegen v. Uminski auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, gegen Wawrzyn Razmierski, Kaspar Podlaskowski und Mathias Lewandowski wegen Landfriedensbruchs auf eine Gefängnisstrafe von je 6 Monaten, gegen Wojciech Haber wegen Störung des Gottesdienstes und den Johann Wajelewski wegen mehrfachen Landfriedensbruchs auf je 3 Monate Gefängnis. — Ferner sind die Angeklagten verbunden, unter solidarischer Verhaftung die baaren Auslagen und Kosten der Unternehmung zu tragen. Ein Antrag der Verteidiger, die Angeklagten der Haft zu entlassen, wurde seitens des Gerichtshofes abgelehnt.

Auf die beiden Angeklagten — v. d. Marwitz und Dujynski — macht die Urtheilsverkündung einen tiefen Eindruck, namentlich auf v. d. Marwitz, der, wie es schien, ohnmächtig in die Arme der ihm umstehenden Freunde fiel. Um 11 Uhr Nachts ist endlich der Prozeß beendet, der, so hoffen wir, ein ernstes Wort zu der Bevölkerung unserer Provinz gesprochen und sie gemahnt haben wird, jene geheimen Heger und Verführer zurückzuweisen, die auch diese abgeurtheilten Unglücklichen auf ihrem Gewissen haben. (Bromb. 3.)

Staats- und Volkswirtschaft.

**** Börsengerüchte.** Wie der „B. B. C.“ hört, ist gegen die Verbreiter jener Gerüchte, welche sich gegen den Kredit einer seit länger als hundert Jahren am Hamburger Plage, seit kürzerer Zeit auch in Berlin etablirten Firma, richteten, strafgerichtliche Anzeige eingereicht worden. Die Firma hatte übrigens ihre Bücher sofort nach Auftauchen jener Gerüchte den ersten Banken und Bankhäusern Hamburgs nämlich der Reichsbankhauptstelle, der Norddeutschen Bank, und den Firmen L. Behrens Söhne und J. Behrensberg Gohler u. Co. vorgelegt. Die auch von uns neulich mitgetheilte Ziffer steht übrigens, wie der „B. B. C.“ hört, weit hinter der Wirklichkeit zurück, da überhaupt den bedeutenden Lägern und Außenständen der Firma nur ganz geringe Obligos gegenüber stehen. Den Grund zu den Gerüchten kann überhaupt nur eine in größerem Maße durchgeführte Arbeiterentlassung abgegeben haben.

**** Die Ernteansichten in Oesterreich.** Das österreichische Ackerbau-Ministerium konstatirt über den Stand der Saaten Mitte Juni, daß sich die Saaten unter dem Einflusse günstiger Witterung von den Frostschäden und der ungünstigen Mai-Witterung in erfreulicher Weise erholten. In der westlichen Reichshälfte dürften die Ernteerwartungen bezüglich des Roggens mit Rücksichtnahme auf die ziemlich vielen, in Folge Auswitterung, dann auf die zwar viel weniger zahlreichen, aber immerhin auch nicht unbedeutlichen, in Folge des Frostschadens vorgenommenen Ausäckerungen, im großen Durchschnitte auf eine Mittelernte oder schwache Mittelernte zu beschränken sein. Weizen, theils schossend, theils schon in Lehren, hat einen geschlossenen Stand und eine schöne Farbe und berechtigt zu den besten Ernteerwartungen. Frostschäden sind an ihm durchaus nicht nachweisbar, wohl aber wird vielfach Frost beobachtet, ohne jedoch zu Besorgnissen Veranlassung zu geben. Gerste tritt in Schoß und steht nun, sowie auch der Hafer, recht schön. Erbsen und Wicken haben größtentheils ein hoffnungsvolles Aussehen. Ueber Kaps lauten die Nachrichten sehr verschieden, größtentheils ist der Schotenansatz, weil in die Zeit der Fröste fallend, sehr unvollkommen erfolgt, in manchen Gegenden steht Kaps sehr schön. Seine Ernte wird erst Anfangs Juli beginnen. Die vor den Frösten gekommenen Kartoffeln haben sich größtentheils durch frühe Triebe verjüngt und kompletirt und stehen ganz befriedigend. Der Anbau derselben wurde in manchen Gegenden erst Mitte Juni vollendet. Rübenpflanzen waren zwar viele erfroren, da sie aber zur Zeit der Fröste noch nicht vereinzelt waren; wurde immerhin noch ein ziemlich geschlossener Stand erzielt. Viele Rübenpflanzen wurden nachgebaut. Viel Klee mußte vor der Zeit gemäht werden und lieferte in diesen Fällen eine quantitativ und qualitativ geringe Ernte, noch mehr aber war ziemlich unversetzt geblieben oder hat sich noch erholt und gab oder giebt eben jetzt eine recht befriedigende Ernte — namentlich im westlichen Gebirgslande Böhmens und in den meisten Gegenden von Mähren. Auch die Wiesenbeumch fällt in manchen Gegenden gut, in anderen sehr ungenügend aus. Von Hopfen sind die ersten Triebe größtentheils erfroren und müßten nachwachsende angeführt werden; derselbe ist somit etwas zurück. Gegenwärtig leidet er an vielen Orten an Blattläusen. Obst läßt jedenfalls nur ausnahmsweise noch eine gute, in den meisten Lagen eine sehr schwache und in ziemlich vielen beinahe gar keine Ernte erwarten. In manchen Gegenden haben die Weizenfrüchte trotz der Mätschäden viel geschadet. Die Weinernte im südlichen Mähren ist in vielen Lagen ganz verloren, in anderen, z. B. in Znaim, hat sich etwa ein Viertel derselben erhalten. In der fremder Gegend ist sie ganz durch die Fröste zu Grunde gegangen, in den anderen Weinregionen Niederösterreichs hat sich etwa ein Fünftel derselben — in Steiermark jedenfalls beträchtlich mehr — davon erhalten. Daselbst bleiben an vielen südlichen Abhängen beinahe alle Sorten und manche Sorten beinahe in allen Lagen vom Froste verschont. In Borsberg und Südtirol steht der Wein ziemlich gut, in der böhmischen Gegend sehr gut. Man erwartet daselbst eine fast geringere Weinernte als im Vorjahre. Die Seidenraupen spinnen sich ein. Der Cocoon-Ertrag wird auf zwei Drittel des vorjährigen geschätzt. Die Oliven versprechen einen sehr guten Ertrag. In der östlichen Reichshälfte hatte Roggen im Allgemeinen auch durch die Fröste am 20. und 21. Mai viel gelitten und hat daher lidenhafte Aeahren bei einem schütterten Stande, doch giebt es hier auch ganz schönen Roggen. Weizen, an vielen Orten in der Blüthe stehend, an manchen schon abgeblüht, verpricht größtentheils eine gute Ernte. Gerste und Hafer zeigen meistentheils einen sehr erfreulichen Stand. Mais hatte durch die Fröste viel gelitten, hat sich aber theils erholt, theils ist er nachgebaut worden, so daß eine befriedigende Ernte immerhin erwartet werden kann. Luzerne wurde an manchen Orten bereits zum dritten Male gemäht. Die Wiesenheuernte hat schon Ende Mai begonnen und wird noch fortgesetzt. Die Erträge sind sehr verschieden, doch überwiegen die befriedigenden. Der Wein hat auch hier von den Frösten sehr viel gelitten und ist die heurige Ernte zum Theile vermindert worden, an vielen Orten aber immerhin ein namhafter Theil erhalten geblieben.

**** Wien.** 13. Juli. Die Einnahmen der lombardischen Eisenbahn (öster. Net.) betrugen in der Woche vom 1. bis zum 7. Juli 767,034 fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 16,138 fl.

**** London.** 13. Juli. Bankausweis. Totalreserve 17,704,436 Zunahme 922,594 Pfd. Sterl. Notenumlauf 28,272,045 Abnahme 136,805 „ Baarvorrath 30,976,481 Zunahme 785,789 „ Portefeuille 17,493,334 Zunahme 93,021 „ Guth. der Priv. 27,635,123 Zunahme 4,926,700 „ do. des Staats 4,810,839 Abnahme 3,955,494 „ Notenreserve 16,770,635 Zunahme 808,400 „

Regierungs-
sicherheiten 15,399,705 unverändert.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven: 54 ½ pCt.
Clearinghouse-Umsatz 89 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Abnahme 13 Mill.

**** Petersburg.** 13. Juli. Bei der heutigen Ziehung der 1864er Prämienanleihe fiel der Haupttreffer von 200,000 Rbl. auf Nr. 18 der Ser. 16,191; 75,000 Rbl. fielen auf Nr. 33 der Ser. 19,836, 40,000 Rbl. auf Nr. 26 der Ser. 12,153, 25,000 Rbl. auf Nr. 24 der Ser. 11,870; je 10,000 Rbl. fielen auf Nr. 8 der Ser. 13,427, auf Nr. 18 der Ser. 3430, auf Nr. 24 der Ser. 7341; je 8000 Rbl. fielen auf Nr. 1 der Ser. 11,477, auf Nr. 35 der Ser. 11,326, auf Nr. 16 der Ser. 3255, auf Nr. 8 der Ser. 1908, auf Nr. 25 der Ser. 17,077; je 5000 Rbl. fielen auf Nr. 15 der Ser. 7988, auf Nr. 50 der Ser. 14,157, auf Nr. 31 der Ser. 3284, auf Nr. 33 der Ser. 16,553, auf Nr. 31 der Ser. 15,422, auf Nr. 10 der 14,987, auf Nr. 6 der Ser. 86 und auf Nr. 6 der Ser. 13,988.

Vermischtes.

*** In der Flora-Lotterie** fielen am 12. Juli Mittags 12 Uhr bis 13. Juli Mittags 12 Uhr folgende größere Gewinne im Werthe von Mk. 1500 auf Nr. 106,127. Gewinne im Werthe von Mk. 600 auf Nr. 140,723, 91,558, 105,392. Gewinne im Werthe von Mk. 300 auf Nr. 202,574, 234,293, 96,429, 215,135, 153,473, 57,555, 227,937, 223,520, 94,334, 163,466, 38,958, 128,237, 89,705, 32,909, 207,059, 118,225, 167,294. Gewinne im Werthe von Mk. 50 auf Nr. 189,830, 82,081, 179,280, 107,583, 112,841, 126,744, 15,629, 16,897, 103,539, 218,314, 97,461, 60,501, 197,509, 169,098, 233,019, 45,745, 121,341.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wafner in Posen.
In Vertretung: Oskar Elsner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Baden-Baden. 13. Juli. Der Kaiser ist heute früh um 9 Uhr nach der Mainau abgereist.

München. 13. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien sind gestern Abend hier eingetroffen und werden morgen ihre Reise fortsetzen. — In der Abgeordnetenversammlung kam bei der heutigen Beratung des Etats für das Kultusministerium der ultramontane Abgeordnete Joerg auf die Angelegenheit des Bischofs von Regensburg, Dr. v. Senefrey, zurück und bezeichnete die Regierungsweise des Kultusministers v. Las als von „Spionage und Denunziation“ umgeben, durch welche der „Samen der Charakterlosigkeit“ in das Land getragen werde. (Große Unruhe links.) Der Abgeordnete Krausold sprach darauf für ein freisinniges Kirchenregiment auf protestantischem Gebiete. Sodann rechristigte der Kultusminister die Grundsätze seiner bisherigen Verwaltung, bei welchen er auch ferner beharren werde. Zum Reformator der protestantischen Kirchengesetzgebung fühle er sich als Kultusminister eines katholischen Staates nicht berufen. Dennoch wünsche er eine regere Betheiligung der Gemeinden an der Kirchenverwaltung und hoffe, daß dieses Moment bei der nächsten Generalsynode zur Geltung kommen werde. — Hierauf folgte eine längere Debatte über das Fortbestehen der obersten Schulraths, für welchen die Abgeordneten Herz, Beszl, Haushofer und der Kultusminister eintraten. Die Abgeordneten Rugschum, Werle und der Referent Anton Schmidt beantragten dagegen die Aufhebung dieses Institutes, welches die katholische Bevölkerung nicht wünsche und welches religiösen Indifferentismus verbreite. Schließlich wurde die desbezügliche Resolution abgelehnt und dadurch der oberste Schulrath vom 1. Januar 1877 ab aufgehoben.

Madrid. 12. Juli. Das Komite der spanischen Staatsgläubiger wird demnächst eine Petition an den Senat richten, in welcher die Aufhebung des vom Kongresse angenommenen Gefegentwurfs betreffend die Regelung der öffentlichen Schuld gefordert wird.

London. 12. Juli. Der König von Griechenland ist heute hier eingetroffen.

Wien. 14. Juli. Dem telegraphischen Korrespondenzbureau zufolge ist nicht nur Klet, sondern sind alle Häfen an der dalmatinischen Küste für jede Art türkischer wie montenegrinischer Kriegskontrebande gesperrt worden. Nach einer der „Politischen Korrespondenzen“ aus Belgrad zugegangenen Meldung würde die Abfertigung des Fürsten Milan, wenn sie seitens der Pforte erfolgen sollte, mit der vollständigen Unabhängigkeits-Erklärung Serbiens beantwortet werden. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Viele griechische Gemeinden Bulgariens erboten sich, dem Sultan Freiwillige zu stellen. In Bulbulgar, Popinzi und anderen Orten schlugen sich griechische Freiwillige gegen bulgarische Insurgenten. Der Verkehr zwischen Griechen und Bulgaren wird immer gespannter.

Verfailltes. 13. Juli. In der Deputirtenkammer beantwortete der Herzog Decazes die Interpellation Louis Blanc's folgendermaßen: Er könne die Dokumente über die orientalische Frage der Kammer nicht mittheilen und erachte es weder für opportun noch nützlich, in die Diskussion über die Ereignisse einzutreten. Die Frage über Allianzen Frankreichs im Oriente sei nicht geeignet zum Gegenstand öffentlicher Diskussion. Die Kammer selbst erwarte von der Regierung, daß sie sich nicht thätig betheilige. Frankreich erkaufte das Recht, sich ausschließlich mit inneren Angelegenheiten zu beschäftigen, theuer genug. Die Regierung sei in dieser Hinsicht derselben Ansicht, wie die Kammer, sie könne sich indes nicht gänzlich der Frage fern halten, bemühe sich, mit den übrigen Mächten ein Einvernehmen herzustellen, welches gegenwärtig auf der Basis absoluter Nichtintervention und vertraulichen Einverständnisses über alle Eventualitäten, welche sich ereignen könnten, hergestellt ist. Diese Politik ermöglichte den Kampf zu lokalisieren, und lasse bald das Ende des Kampfes zum größeren Wohle selbst Derjenigen erwarten, welche den Kampf unfling unternehmen hätten. Die Veröffentlichung der Aktenstücke würde gegenwärtig nur Unzuträglichkeiten haben, der Regierung wie der Kammer nur bedauerliche Verantwortlichkeit aufbürden. Seit einem Jahre gab Frankreich fortgesetzt Beweise seiner Unschuld und seiner Würde. Die Spuren hiervon würde man bei jedem Stücke der diplomatischen Korrespondenz finden. Die Regierung müßte daher die Kammer ersuchen, mit dieser Erklärung sich zu begnügen und sich überzeugt zu halten, daß die In-

teressen und die Würde des Landes weder bezüglich der innern noch der äußern Politik von der Regierung kompromittirt werde. (Beifall.) Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Wahl de Muns (Merikal) mit 308 gegen 181 Stimmen für ungültig erklärt. Germain Cape (Radikal) theilte mit, er werde morgen wegen der ungeleglichen Handlungen des Klerus bei der Wahl de Muns interpelliren. Morgen erfolgt die Berathung des Berichts über die internationale Ausstellung von 1878.

Telegraphische Börsenberichte.

Ronds-Course.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Internationale Spekulationspapiere matter, Nebenwerthe fest. (Schlußkurse.) Londoner Wechsel 204, 80. Pariser Wechsel 81,00. Wiener Wechsel 159, 20. Böhmische Westbahn 146 ½. Elisabethsbahn 123 ½. Galizier 161 ½. Franzosen* 219. Lombarden* 63 ½. Nordwestbahn 103 ½. Silberrente 54 ½. Papierrente 52 ½. Russ. Bodenkredit 85 ½. Russen 1872 92 ½. Amerikaner 1885 102 ½. 1860er Loose 97 ½. 1864er Loose 247, 80. Kreditaktien* 116 ½. Oester. Nationalbank 684, 50. Darmst. Bank 104 ½. Berliner Bankverein 83 ½. Frankfurter Wechselbank 79 ½. Deft. Bank 91. Meiningen Bank 76. Hess. Ludwigsbahn 98 ½. Oberbessen 73 ½. Ung. Staatsloose 138, 50. Ung. Schatzanw. alt 81 ½. do. do. neue 78 ½. do. Ostb.-Dbl. II. 58. Centr.-Pacific 93 ½. Reichsbank 154 ½.

*) per medio resp. per ultimo.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 117 ½, Franzosen 219 ½, Lombarden 63 ½. 1860er Loose —, Galizier —.

Wien. 13. Juli. Die feste Haltung der Baluta verstimmt die Spekulation. Spekulationswerthe verloren beträchtlich, Renten und Staatsloose behauptet, Bahnen durchwegs matter, Goldstücke anfangs sehr matt, zum Schluß höher als gestern, ebenso Devisen. (Schlußkurse.) Papierrente 66, 25. Silberrente 69, 50. 1854er Loose 107, 75. Nationalbank 876, 00. Nordbahn 1807. Kreditaktien 148, 30. Franzosen 275, 00. Galizier 202, 25. Russ. Oberb. 91, 00. Pardubitzer —, Nordwestb. 128, 50. Nordwestb. Lit. B. —, London 128, 50. Hamburg 62, 00. Paris 50, 40. Frankfurt 62, 00. Amsterdam 105, 00. Böhm. Westbahn —, Kreditloose 155, 50. 1860er Loose 111, 70. Lomb. Eisenb. 80, 20. 1864er Loose 131, 50. Unionbank 57, 50. Anglo-Anstr. 73, 80. Napoleons 10, 15. Dukaten 5, 98. Silbercoup. 101, 30. Elisabethsbahn 152, 50. Ungar. Präm. 71, 00. D. Reichsb. 62, 55.

Türkische Loose 16, 75.

Nachbörse: Sehr matt. Kreditaktien 147, 70, Franzosen 275, 00, Lombarden 80, 25, Anglo-Anstr. 73, 40, Papierrente 66, 15, Silberrente 69, 25, Nationalbank 874, 00, Elisabethsbahn 148, 00, Nordbahn 1800, Nordwestbahn 127, 00, Hamburg 62, 10, London 128, 25, Paris 50, 40, Dukaten 5, 93, Silbercoupons 101, 50, Napoleons 10, 13 ½.

Paris. 13. Juli. Boulevard-Verkehr. Anleihe de 1872 106, 42 ½, fest, Türken de 1865 11, 15, Spanier ext. 13, 68, Egypter 195, 00 matt, Franzosen —, Banque ottomane —, Italiener 70, 60.

Paris. 13. Juli. Träge, unbelebt. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 68, 52 ½, Anleihe de 1872 106, 15, Italienische 5proz. Rente 70, 50, do. Tabaksaktien —, do. Tabakobligationen 503, 00, Franzosen 541, 25, Lombard. Eisenbahn-Akt. 162, 50, do. Prioritäten 231, 00, Türken de 1865 11, 05, do de 1869 63, 00, Türkenloose 37, 00.

Credit mobilier 146, Spanier ext. 13 ½, do. intér. 12 ½, Suezkanal-Aktien 662, Banque ottomane 346, Sociétés générale 523, Credit foncier 705, Egypter 195, — Wechsel auf London 25, 31 ½.

London. 13. Juli. Nachm. 4 Uhr. Konsole 94 ½. Italien. 5proz. Rente 69 ½, Lombarden 6 ½. 3proz. Lombarden-Prioritäten alte —, 3proz. Lombarden-Prioritäten neue —, 5proz. Russen de 1871 88 ½, 5proz. Russen de 1872 88, Silber 47 ½, Türk. Anleihe de 1865 10 ½, 5proz. Türken de 1869 11 ½, 6proz. Vereinigt. St. pr. 1885 105 ½, do. 5proz. fund. 106 ½, Oesterreich. Silberrente —, Oesterreich. Papierrente —, 6proz. ung. Schatzbonds 79, 6proz. ungarische Schatzbonds II. Emis. 78 ½, 5proz. Peruaner 14 ½, Spanier 13 ½.

Platzdiskont 1 ½ %.

In die Bank flossen heute 245,000 Pfd. Sterling.

New-York. 12. Juli. Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagio 11 ½, niedrigste 11 ½, Wechsel auf London in Gold 4 D. 89 C. Goldagio 11 ½. „ Bonds per 1885 116 ½, do 5proz. fundirt 117 ½. „ Bonds per 1887 119 ½. Erie-Bahn 14. Central Pacific 106 ½. New-York Centralbahn 107 ½.

Produkten-Course.

Rdin. 13. Juli. Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen beh., hiesiger loco 22, 00, fremder loco 22, 50, per Juli 18, 80, Nov. 19, 95. Roggen, hiesiger loco 17, 00, per Juli 14, 00, per Nov. 14, 90. Hafer loco 19, 50, per Juli 17, 60. Mühl, loco 34, 20, per Oktober 33, 10.

Hamburg. 13. Juli. Nachm. Getreidemarkt. Weizen loco flau, auf Termine niedriger. Roggen loco und auf Termine flau. Weizen pr. Juli 193 Br., 192 Gd., pr. September-Oktober pr. 1000 Rilo 196 Br., 195 Gd. — Roggen pr. Juli 149 Br., 148 Gd., pr. September-Oktober pr. 1000 Rilo 152 Br., 151 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Mühl loco 66, pr. Oktober pr. 200 Pfd. 63 ½. Spiritus geschäftl., pr. Juli 36 ½, pr. Juli-Aug. —, pr. August-Sept. 37, pr. September-Oktober 38, pr. Oktober-Novbr. pr. 100 Riter 100 pCt. 38 ½. Kaffee fest, aber ruh. Umfag 2000 Sack. Petroleum steigend, Standard white loco 14, 25 Br., 14, 00 Gd., pr. Juli 14, 00 Gd., pr. August-Dezember 14, 40 Gd. — Wetter, Bedeckter Himmel.

Amsterdam. 13. Juli. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen pr. November 290. Roggen pr. Juli 186. — Wetter: Bewölkt.

Antwerpen. 12. Juli. Nachm. Getreidemarkt geschäftslos. Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 34 ½ bez., u. Br., pr. Juli — bez., 34 ½ Br., pr. August — bez., 35 Br., pr. September — bez., — Br., pr. September-Dezember 35 bez., 35 ½ Br. Steigend.

Glasgow. 13. Juli. Robeisen. Mixed numbers warrants 56 Sch. 6 D.

Liverpool. 12. Juli. Nachmittags. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umfag 10,000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Stetiger.

Middl. Orleans 5 ½, middl. amerikanische 5 ½, fair Dhollerah 4 ½, middl. fair Dhollerah 4, good middl. Dhollerah 3 ½, middling Dhollerah 3 ½, fair Bengal 3 ½, good fair Broach —, new fair Domra 4 ½, good fair Domra 4 ½, fair Madras 3 ½, fair Pernam 6 ½, fair Smyrna 5 ½, fair Egyptian 5 ½.

Upland nicht unter low middling August-September-Lieferung 5 ½, Juli-August-Lieferung 5 ½ d.

Paris. 13. Juli. Produktenbericht (Schlußbericht). Weizen matt, pr. loco —, pr. Juli 25, 75, pr. August 26, 25, pr. Sept.-Dezbr. 27, 25. Roggen ruhig, pr. Juli —, pr. Juli-August —, pr. Septbr.-Dezbr. —, Mehl fest, pr. Juli 56, 00, pr. August 57, 25, pr. Sept.-Dezember 59, 50. Mühl steigend, pr. Juli 76, 00, pr. August 76, 00, pr. Sept.-Dezbr. 78, 00, pr. Januar-April 79, 50. Spiritus ruhig, pr. Juli 44, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 45, 75.

New-York. 12. Juli. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 11 ½, do. in New-Orleans 11 ½. Petroleum in New-York 16 ½, do. in Philadelphia 16 ½. Mehl 4 D. 95 C. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 20 C. Mais (old mixed) 56 C. Zucker (fair refining Muscovados) 8 ½. Kaffee (Rio-) 17. Schmalz (Market Wilcox) 11 ½ C. Speck (short clear) 10 ½ C. Getreidemarkt 6 ½.

Produkten-Börse.

Berlin, 13. Juli. Wind: NW. Barometer: 28,5. Thermometer: + 16° R. Witterung: bewölkt.
Weizen loco per 1000 Kilogr. 190-230 nach Qual. gef., gelber per diesen Monat, Juli-August, 190-230 nach Qual. gef., gelber 196,50-198,50 bz., Okt.-Nov. 188-196,50-197,50 bz., Nov.-Dez. 199-198-198,50 bz. Roggen loco per 1000 Kilogr. 142-168 nach Qual. gef., ruff. 142-151 ab Bahn bz., per diesen Monat 149,50-150 bz., Juli-August 149,50-149-150 bz., August-Sept., Sept.-Okt. 151,50-151-152,50 G., Okt.-Nov. 152-151,50-152,50 ab Bahn u. Bahn bz., Nov.-Dez. —. Gerste loco per 1000 Kilogr. 150-180 nach Qual. gef. —. Hafer loco per 1000 Kilogr. 155-198 nach Qual. gef., ost- und westpr. 175-184, ruff. 165-184, schwed. 178-193, pomm. u. meckl. 190-193 ab Bahn bz., per diesen Monat 168 bz., Juli-August 158 bz., August-Sept., Sept.-Okt. 151-150-150,50 bz., Okt.-Nov. 149 bz. —. Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 191-225 nach Qual. gef., Futterwaare 178-190 nach Qual. —. Leinöl per 100 Kilogr. ohne Faß —. M. Rübsöl per 100 Kilo loco ohne Faß 63 bz., mit Faß per diesen Monat 62,5-2 bz., Juli-August do., Sept.-Okt. 62,6-2 bz., Okt.-Nov. 62,8-4 bz., Nov.-Dez. 63,1-62,5 bz. Petroleum (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß loco 32,5 bz., per diesen Monat, Juli-August, 29,8-30-29,8 bz., Sept.-Okt. 29,6-9-7 bz., Okt.-Nov. —, Nov.-Dez. —. Spiritus per 1000 Liter a 100 pSt. loco ohne Faß 49,2 bz., per diesen Monat, —, loco mit Faß per diesen Monat 48,5-1 bz., Juli-August do., August-Sept. 49,2-48,5 bz., Sept.-Okt. 49,4-48,7 bz., Okt.-Nov. 48,8-48 bz., Nov.-Dez. 48 bz. —. Weizenmehl Nr. 0 29-28, Nr. 0 u. 1 26,50-25,50 Mk. Roggenmehl Nr. 0 25,25-24, Nr. 0 u. 1 23,75-21,75 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack, per diesen Monat 22,65 bz., Juli-August 22,20-15 bz., August-Sept. 22,10-22 bz., Sept.-Okt. 22-21,95-22 bz., Okt.-Nov. —. (B. u. S. = 3.)

Breslau, 13. Juli. [Amtlicher Produktenbörse-Bericht.] — Roggen (per 2000 Pfd.) niedriger, gekünd. 1000 Ctr., abgel. Ründigungsheine —, per Juli 150,50 B. u. G., Juli-August 150 bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 153 bz., Okt.-Nov. 153,50 bz., Nov.-Dez. —, April-Mai 1877 154 B. —. Weizen 190 B., gef. — Ctr., per Sept.-Okt. 185 B., —. Gerste —. Hafer 180 B., gef. — Ctr., per Sept.-Okt. 145,50 bz., Okt.-Nov. —. Raps 290 B., gef. — Ctr. —. Rübsöl still, gef. — Ctr., loco 65 B., per Juli 64 B., Juli-August 63 B., Sept.-Okt. 60,25 bz., Okt.-Nov. 60,50 B., Nov.-Dez. 60,75 bz. —. Spiritus matter, gef. 10,000 Liter, loco 48,60 bz. u. B., 48,30 G., per Juli und Juli-August 48 bz. u. B., Aug.-Sept. 48 B. u. B., Sept.-Okt. 48 B. —. Zink unverändert.
Die Börse-Kommission. (B. S. = 21.)

Marktpreise in Breslau am 13. Juli 1876.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.	Pro 100 Kilogramm					
	Hoch-her. Pf.	Niedr.-drift. Pf.	Hoch-her. Pf.	Niedr.-drift. Pf.	Hoch-her. Pf.	Niedr.-drift. Pf.
Weizen, weißer	19	17	21	19	17	16
do. gelber	18	17	19	18	16	16
Roggen	17	16	15	15	14	14
Gerste	15	15	14	13	13	13
Hafer	19	19	18	18	17	17
Erbsen	20	19	19	18	17	15

Stettin, 13. Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: bewölkt. + 18° R. Barom. 28,5. Wind: SW. Weizen loco, per 1000 Kilo loco gelber 190-200 Mk., Galizischer 160-180 Mk., per Juli und Juli-August 194 Mk. nom., per Sept.-Okt. 198,50-196,50-197 Mk. bez., per

Okt.-November 199,50-198,50-199 Mk. bez. Frühl. 203 Mk. bez. Roggen loco, per 1000 Kilo loco inländ. 170-176 Mk. Ruff. 144-145 Mk., Juli u. Juli-August 145-144 Mk. bez., Sept.-Okt. 149-148,50 Mk. bez., per Oktober-November 150,50-150 Mk. bez., Frühl. 154 Mk. Br., 153 Mk. Gd. —. Gerste ohne Handel. —. Hafer, per 1000 Kilo loco 160-183 Mk. —. Erbsen und Mais ohne Handel. —. Winterweizen loco, per 1000 Kilo loco 280-286 Mk., September-Okt. 293 Mk. Gd. —. Rübsöl unverändert, per 100 Kilo loco ohne Faß 65 Mk. Br., per Juli 62,50 Mk. nominell, Sept.-Okt. 62,50-62,25 Mk. bez., April-Mai 65,50 Mk. Br. —. Spiritus loco, per 1000 Liter loco ohne Faß 47,50-47,10 Mk. bez., per Juli-August 47 Mk. nominell, August-September 47,80-47,10 Mk. bez., September-Okt. 48-47,90 Mk. bez., 47,60 Mk. G., Okt.-Nov. 47 Mk. nom., Frühl. 48,80 Mk. Br. —. Angemeldet: 2000 Zentner Weizen, 6000 Zentner Roggen. Regulirungspreis für Rindungen Weizen 194 Mk., Roggen 144,50 Mk. Rübsöl 62,50 Mk. Spiritus 47 Mk. —. Petroleum fester, loco 14,50 Mk. bez. Regulirungspreis 14,50 Mk., per Sept.-Okt. 14,40-14,45-14,60 Mk. bez., November-Dez. 14,50 Mk. bez. (Stice-3tg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Höhe.	Therm.	Wind.	Wollenform.
13. Juli.	Nachm. 2	28" 0" 71	+ 17° 2	W 2-3	bedeckt, Ni.
13. "	Abnds. 10	28" 0" 28	+ 12° 6	W 0-1	beiter, St.
14. "	Morgs. 6	28" 0" 74	+ 11° 4	W 0-1	bedeckt, Cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. Juli Mittags 0,52 Meter.
" 13. " 0,52 "

Berlin, 13. Juli. Die gestrige Abschwächung machte heute weitere Fortschritte. Trotzdem eine Menge ungünstige Gerüchte umliefen, war es doch kaum möglich einen bestimmten Grund für die fortgesetzte Ermattung anzuführen. Geschäftsunlust und größte Zurückhaltung bildeten namentlich bei der Eröffnung vorzugsweise die charakteristischen Merkmale des Börsenverkehrs. Man sprach von einem Siege der Serben, von ungünstigen Vorgängen bei der internationalen Bank; die fremden Meldungen wiesen eine zunehmende Abschwächung auf, trotzdem Napoleons sich auf einem unverändert niedrigen Stande wie gestern erhielt. Kreditaktiven gingen etwa

4 M. billiger als gestern mäsig um; Franzosen und Lombarden wurden herabgesetzt, ohne daß sich regere Nachfrage entwickelte. In diese Bewegung schlossen sich zunächst Diskontokommandittheile, österreichische Renten und Loose, letztere bei ziemlich lebhaften Umsätzen. Die übrigen fremden Fonds, namentlich russische, lagen still, erschienen jedoch ziemlich gut behauptet, trotzdem aus Petersburg ungünstige Nachrichten vorlagen. Deutsche und preussische Anlagewerthe behaupteten bei mäßigem Verkehr recht gut. Prioritäten in einiger Frage, namentlich Bergische 9. Emission zu 102. Eisenbahnaktiven lagen still, Rheinisch-Westfälische abgeschwächt, österreichische fest,

besonders Galizier begehrt. Banken und Industriewerthe ohne nennenswerthes Geschäft. Fremde Wechsel fest, besonders Wien. Die Haltung besserte sich im Laufe der zweiten Stunde. Per Ultimo Franzosen 439-7-440, Lombarden 128-7-9, Kredit-Aktien 238-1 bis 6, Laura 58,75-9, Reichsbank 154,75, Diskontokommandittheile 107,50-8,75-7,75-8,25, Vochumer A verloren 2,25, Preuss. Handelsverein gewann 2 pSt., Preussische Bodenkredit-Aktien deutsche Handelsbank verlor 3 pSt. Der Schluß der Börse war maß-

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 12. Juli 1876.
Preussische Fonds und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4 104,80 bz	Pr. B. G. Br. 100	5 100,00 G
Staats-Anleihe	4 98,30 bz	do. unt. rüd. 110	5 103,00 bz
Staats-Schuld.	3 94,00 bz	do. do. 100	5 101,00 bz
Kur. u. Rm. Sch.	3 91,50 G	Pr. C. B. Pfd. 100	4 100,50 G
De. Reichsb. Obl.	4 101,25 G	do. unt. rüd. 110	5 107,50 B
Berl. Stadt-Obl.	4 103,00 G	do. (1872 u. 74)	4 98,50 bz
do. do.	3 93,40 bz	do. (1872 u. 73)	5 101,50 bz
Öst. Stadt-Anl.	4 101,25 G	do. (1874)	5 101,50 bz
Rheinprov. do.	4 101,50 G	Pr. Hyp. A. B. 120	4 99,00 bz
Schld. d. B. Rfm.	5 100,90 bz	do. do.	5 100,30 bz
Pfandbriefe:		Schles. Bod.-Cred.	5 100,00 G
Berliner	4 102,25 bz	do. do.	4 94,25 G
do.	5 106,50 bz	Stett. Nat.-Hyp.	5 101,00 bz
Randf. Central	4 95,70 bz	do. do.	4 98,00 bz
Kur. u. Rm. Markt.	3 85,50 bz	Krupp'sche Oblig.	5 100,40 bz
do. neue	3 85,30 B		
do. do.	4 96,00 B		
do. neue	4 102,50 B		
R. Brandb. Cred.	4 96,00 B		
Östpreuss. do.	3 85,75 G		
do. do.	4 96,00 B		
Pommersche	4 102,75 bz		
do. do.	3 84,60 bz		
do. do.	4 95,40 bz		
Posen'sche, neue	4 95,30 bz		
Sächsisch.	4 96,30 G		
Schlesisch.	3 85,75 G		
do. alte A. u. C.	4 101,75 bz		
do. A. u. C.	3 84,10 G		
Westpr. ritterf.	4 96,00 G		
do. do.	4 102,00 bz		
do. II. Serie	5 107,25 bz		
do. neue	4 94,00 bz		
Rentenbriefe:			
Kur. u. Rm. Markt.	4 97,25 bz		
Pommersche	4 97,30 bz		
Posen'sche	4 96,40 B		
Preussische	4 96,50 G		
Rhein. u. Westf.	4 97,75 bz		
Sächsisch.	4 97,00 G		
Schlesisch.	4 96,80 G		
Souvereigns	20,42 G		
Napoleonsd'or	16,17 bz		
do. 500 Gr.			
Dollars	4,18 bz		
Imperial			
do. 500 Gr.	1393 G		
Fremde Banknot.			
do. einlösb. Leipz.	80,90 bz		
Frankf. Banknot.	159,90 bz		
Deuterr. Banknot.	161,00 bz		
do. Silbergulden			
do. 1/2 Stüde			
Russ. Noten	266,90 bz		

Pomm. III. rz. 100	5 100,30 bz
Pr. B. G. Br. 100	5 100,00 G
do. unt. rüd. 110	5 103,00 bz
do. do. 100	5 101,00 bz
Pr. C. B. Pfd. 100	4 100,50 G
do. unt. rüd. 110	5 107,50 B
do. (1872 u. 74)	4 98,50 bz
do. (1872 u. 73)	5 101,50 bz
do. (1874)	5 101,50 bz
Pr. Hyp. A. B. 120	4 99,00 bz
do. do.	5 100,30 bz
Schles. Bod.-Cred.	5 100,00 G
do. do.	4 94,25 G
Stett. Nat.-Hyp.	5 101,00 bz
do. do.	4 98,00 bz
Krupp'sche Oblig.	5 100,40 bz

Amerik. rz. 1881	6 105,40 G
do. do. 1885	6 100,75 bz
do. Bds. (fund.)	5
Normweg. Anl.	4 102,50 B
New-York. Gold-Anl.	7 104,10 bz
New-Jersey	7 95,70 bz
Def. Pap.-Rente	4 52,40 bz
do. Silb.-Rente	4 55,25 bz
do. 250 fl. 1854	4 93,10 bz
do. 100 fl. 1858	4 293,00 G
do. 100 fl. 1860	4 97,50 bz
do. 100 fl. 1864	4 244,30 bz
Ang. St.-Gisb.-A.	5 65,60 G
do. Loose	— 138,00 bz
do. Schatzf. 1.6	6 80,50 bz
do. do. kleine	6 81,50 bz
do. do. II. 5	7 73,30 bz
Italienische Rente	5 71,00 B
do. Tabak-Obl.	6 101,50 G
do. do. Aktien	6 464,00 G
Rumänier	8 90,00 bz
Russ. Centr.-Bod.	5 84,50 B
do. Engl. 1822	5 89,25 B
do. do. v. 1862	5 89,50 B
Russ. Engl. Anl. 3	
Russ. fund. A. 1870	5 94,00 bz
Russ. conf. A. 1871	5 89,50 bz
do. do. 1872	5 89,50 bz
do. do. 1873	5 89,50 bz
do. Bod.-Credit	5 85,25 bz
do. Pr. A. v. 1864	5 163,00 G
do. do. v. 1866	5 162,75 bz
do. 5. A. Stiegl.	5
do. 6. do. do.	5
do. Pol. Sch. D. 4	81,70 bz
do. do. kleine	4 80,75 bz
Poln. Pfd. III. G. 4	50,10 bz
do. do.	5
do. Liquidat.	4 66,50 bz
Türk. Anl. v. 1865	5 11,10 bz
do. do. v. 1869	6
do. Loose v. 1869	3 28,00 G

Centralb. f. Bauten	4 16,90 B
Centralb. f. Ind. u. G.	4 62,00 bz
Cent.-Genossensch. B. fr.	4 95,50 B
Chemnitzer Bank-B.	4 71,30 G
Coburger Credit-B.	4 67,50 G
Öst. Wechselbank	4 72,10 G
Danziger Bank	fr. 123,50 G
Danziger Privatbank	4 116,50 G
Darmstädter Bank	4 105,00 bz
do. Zettelbank	4 93,75 G
Deffauer Creditbank	4 9,70 G
do. Landesbank	4 116,00 G
Deutsche Bank	4 79,60 G
do. Genossensch.	4
do. Hyp.-Bank	4 92,00 B
do. Reichsbank	fr. 155,00 G
do. Unionbank	4 77,25 bz
Disconto-Comm.	4 108,50 109,25
do. Prov. Discont.	4 80,00 G
Geraer Bank	4 76,90 bz
do. Creditbank	4 53,50 B
Gew. B. H. Schuster	4 10,00 G
Gotthard Privatbank	4 86,00 G
do. Grundcreditb.	4 105,25 99,90
Hypothek. (Südb.)	4 124,25 G
Königsb. Vereinsbank	4 85,75 G
Leipziger Creditbank	4 108,90 bz
do. Discontobank	4 68,00 B
do. Vereinsbank	4 84,50 G
do. Wechselbank	4 69,10 G
Magdeb. Privatbank	4 106,00 G
Medlenb. Bodencredit	4 76,10 G
do. Hypoth.-Bank	4 65,75 B
Meininger Creditbank	4 76,25 bz
do. Hypothekenb.	4 99,00 G
Niederrheinischer Bank	4 83,50 G
Norddeutsche Bank	4 124,00 G
Nordd. Grundcredit	4 95,50 bz
Oesterr. Credit	4
do. Deutsche Bank	4 91,60 G
Ostpreuss. Bank	fr. 87,00 G
Posen. Creditactien	4 27,50 B
Petersb. Discontobank	4 94,50 B
do. Intern. Bank	4 95,00 G
Posen. Landwirthsch.	4 65,00 B
Posen. Prov.-Bank	4 97,80 G
Preuss. Bank-Anth.	4
do. Bodencredit	4 95,25 bz
do. Centralboden.	4
do. Hyp. Spielb.	4 120,50 bz
Product. Handelsbank	4 80,00 G
Provins. Gewerbeh.	4 45,25 G
Ritterf. Privatbank	4 127,00 G
Sächsisch. Bank	4 120,50 bz
do. Bankverein	fr. 92,25 G
do. Creditbank	4 86,75 bz
Schaffhauser Bank.	4 66,50 G
Schles. Bankverein	4 88,75 G
Schles. Vereinsbank	4 86,50 B
Südd. Bodencredit	4 111,00 bz
Thüringische Bank	4 69,50 G
Vereinsbank Quisthorp	fr. 3,75 G

Centralb. f. Bauten	4 16,90 B
Centralb. f. Ind. u. G.	4 62,00 bz
Cent.-Genossensch. B. fr.	4 95,50 B
Chemnitzer Bank-B.	4 71,30 G
Coburger Credit-B.	4 67,50 G
Öst. Wechselbank	4 72,10 G
Danziger Bank	fr. 123,50 G
Danziger Privatbank	4 116,50 G
Darmstädter Bank	4 105,00 bz
do. Zettelbank	4 93,75 G
Deffauer Creditbank	4 9,70 G
do. Landesbank	4 116,00 G
Deutsche Bank	4 79,60 G
do. Genossensch.	4
do. Hyp.-Bank	4 92,00 B
do. Reichsbank	fr. 155,00 G
do. Unionbank	4 77,25 bz
Disconto-Comm.	4 108,50 109,25
do. Prov. Discont.	4 80,00 G
Geraer Bank	4 76,90 bz
do. Creditbank	4 53,50 B
Gew. B. H. Schuster	4 10,00 G
Gotthard Privatbank	4 86,00 G
do. Grundcreditb.	4 105,25 99,90
Hypothek. (Südb.)	4 124,25 G
Königsb. Vereinsbank	4 85,75 G
Leipziger Creditbank	4 108,90 bz
do. Discontobank	4 68,00 B
do. Vereinsbank	4 84,50 G
do. Wechselbank	4 69,10 G
Magdeb. Privatbank	4 106,00 G
Medlenb. Bodencredit	4 76,10 G
do. Hypoth.-Bank	4 65,75 B
Meininger Creditbank	4 76,25 bz
do. Hypothekenb.	4 99,00 G
Niederrheinischer Bank	4 83,50 G
Norddeutsche Bank	4 124,00 G
Nordd. Grundcredit	4 95,50 bz
Oesterr. Credit	4
do. Deutsche Bank	4 91,60 G
Ostpreuss. Bank	fr. 87,00 G
Posen. Creditactien	4 27,50 B
Petersb. Discontobank	4 94,50 B
do. Intern. Bank	4 95,00 G
Posen. Landwirthsch.	4 65,00 B
Posen. Prov.-Bank	4 97,80 G
Preuss. Bank-Anth.	4
do. Bodencredit	4 95,25 bz
do. Centralboden.	4
do. Hyp. Spielb.	4 120,50 bz
Product. Handelsbank	4 80,00 G
Provins. Gewerbeh.	4 45,25 G
Ritterf. Privatbank	4 127,00 G
Sächsisch. Bank	4 120,50 bz
do. Bankverein	fr. 92,25 G
do. Creditbank	4 86,75 bz
Schaffhauser Bank.	4 66,50 G
Schles. Bankverein	4 88,75 G
Schles. Vereinsbank	4 86,50 B
Südd. Bodencredit	4 111,00 bz
Thüringische Bank	4 69,50 G
Vereinsbank Quisthorp	fr. 3,75 G

Centralb. f. Bauten	4 16,90 B
Centralb. f. Ind. u. G.	4 62,00 bz
Cent.-Genossensch. B. fr.	4 95,50 B
Chemnitzer Bank-B.	4 71,30 G
Coburger Credit-B.	4 67,50 G
Öst. Wechselbank	4 72,10 G
Danziger Bank	fr. 123,50 G
Danziger Privatbank	4 116,50 G
Darmstädter Bank	4 105,00 bz
do. Zettelbank	4 93,75 G
Deffauer Creditbank	4 9,70 G
do. Landesbank	4 116,00 G
Deutsche Bank	4 79,60 G
do. Genossensch.	4
do. Hyp.-Bank	4 92,00 B
do. Reichsbank	fr. 155,00 G
do. Unionbank	4 77,25 bz
Disconto-Comm.	4 108,50 109,25
do. Prov. Discont.	4 80,00 G
Geraer Bank	4 76,90 bz
do. Creditbank	4 53,50 B
Gew. B. H. Schuster	4 10,00 G
Gotthard Privatbank	4 86,00 G
do. Grundcreditb.	4 105,25 99,90
Hypothek. (Südb.)	4 124,25 G
Königsb. Vereinsbank	4 85,75 G
Leipziger Creditbank	4 108,90 bz
do. Discontobank	4 68,00 B
do. Vereinsbank	4 84,50 G
do. Wechselbank	4 69,10 G
Magdeb. Privatbank	4 106,00 G
Medlenb. Bodencredit	4 76,10 G
do. Hypoth.-Bank	4 65,75 B
Meininger Creditbank	4 76,25 bz
do. Hypothekenb.	4 99,00 G
Niederrheinischer Bank	4 83,50 G
Norddeutsche Bank	4 124,00 G
Nordd. Grundcredit	4 95,50 bz
Oesterr. Credit	4
do. Deutsche Bank	4 91,